

Junge Tischler zeigen ihre Meisterstücke

Unikate werden am Sonntag in Borsdorf präsentiert

Borsdorf. Angehende Tischlermeister haben in den vergangenen Monaten ihr Handwerk perfektioniert. Mit ihren Abschlussarbeiten stellen die Meisteranwärter nun ihr handwerkliches Können unter Beweis und den Prüfern zur Bewertung vor. Darüber informiert Andrea Wolter, Pressesprecherin der Handwerkskammer zu Leipzig.

Auch die Öffentlichkeit soll Gelegenheit haben, die Unikate der angehenden Tischlermeisterinnen und -meister zu bewundern und mit den jungen Fachkräften ins Gespräch zu kommen. 15 Meisterstücke vom Schreibsekretär über die Kommode bis zur Weinbar werden am Sonntag, 30. Juni, von 10 bis 14 Uhr im Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer zu Leipzig, Steinweg 3 in Borsdorf, zu sehen sein.

Zur Meisterfeier der Handwerkskammer am 28. September im Gewandhaus zu Leipzig können dann voraussichtlich 20 Tischlerinnen und Tischler ihre Meisterbriefe in Empfang nehmen.

Das Tischlerhandwerk steht bei jungen Menschen hoch im Kurs. Im Ranking der abgeschlossenen Lehrverträge im Kammerbezirk Leipzig rangierten die Tischler in den vergangenen Jahren stets unter den Top 5. Informationen zur Ausbildung in allen Handwerksberufen geben die Ausbildungsberater der Handwerkskammer zu Leipzig, Telefon 03412188-360. Freie Lehrstellen und Praktikumsplätze sind unter www.hwk-leipzig.de/lehrstellen zu finden.

Historische Fahrzeuge in Grimma

Grimma. Am 29. Juni findet das 11. Oldtimertreffen in Grimma statt. Ab 10 Uhr können im Oberwerder historische Fahrzeuge bestaunt werden. Neben der Präsentation klassischer Fahrzeuge – von Autos über Motorräder bis hin zu Landmaschinen – wird den Besuchern ein buntes Rahmenprogramm geboten. Das teilt der Gewerkepark am Oberwerder Grimma mit.

Eine besondere Attraktion: Ein historischer Bus bietet Stadtfahrten durch Grimma an, begleitet von einem Stadtführer, der Einblicke in die Geschichte der Stadt gibt. Für diejenigen, die den Überblick lieben, bietet ein Kran die Möglichkeit, Grimma aus einer Höhe von über 60 Metern zu betrachten.

Dreiwöchiges Funkloch im Raum Grimma: Vodafone bleibt Info schuldig

Unternehmen ertüchtigte Funkturm bei Trebsen – und entschuldigt sich jetzt für Unannehmlichkeiten.



Rasante jährliche Steigerungsraten beim mobilen Datenverkehr: Auch Vodafone muss regelmäßig seine Funkanlagen wie diese an der A 14 modernisieren.

FOTO: THOMAS KUBE

Von Roger Dietze

Grimma/Bahren/Trebsen. Ralf Ritter ist ziemlich bedient. Knapp drei Wochen lang fiel vom Monatsbeginn an in Bahren der Mobilfunk komplett aus. Was für den normalen Handy-Nutzer maximal Unannehmlichkeiten mit sich bringt, ist für den Kurierdienstfahrer geschäftsschädigend, da er auf die schnelle Erreichbarkeit seiner Kundschaft angewiesen ist.

„Immerhin habe ich mir einigermaßen mit einer Rufumleitung behelfen können“, erzählt Ritter. „Meiner Kenntnis nach waren ausschließlich Vodafone-Kunden davon betroffen. Und bei jenen, die TV-Empfang via Vodafone-Gigacube haben, blieb zusätzlich die Mattscheibe schwarz.“

Vodafone habe im Vorfeld nicht über mögliche Störungen beziehungsweise den Komplettausfall des Funknetzes informiert. Erst über seinen Provider Freetel habe er Kenntnis davon erhalten, dass Arbeiten an einem Funkmast bei Trebsen ursächlich sein könnten.

Nachfragen dieser Zeitung in den Rathäusern von Trebsen und Grimma ergaben, dass man dort

ebenfalls keine Kenntnis über Einschränkungen des Funknetzes besaß. Immerhin reagierte Vodafone schnell auf eine entsprechende Presseanfrage. In dieser werden Arbeiten an einer örtlichen Mobilfunkstation bestätigt. Diese sei umfangreich modernisiert und zudem das Dach saniert worden. Dafür sei aus Sicherheitsgründen eine vorübergehende Abschaltung der Station vonnöten gewesen.

„Wir sind nicht dazu verpflichtet, bei zu erwartenden Störungen unsere Kunden zu informieren. Diese können sich bei Problemen telefonisch an uns wenden oder alternativ unsere Homepage aufrufen“, schildert Vodafone-Sprecher Volker Petendorf die Sicht seines Unternehmens.

Gleichwohl entschuldige man sich für die vorübergehenden Unannehmlichkeiten. Regelmäßige Wartungs- und Modernisierungsarbeiten seien indes an allen 26700 Mobilfunkstationen von Vodafone in Deutschland zwingend notwendig, um die Qualität des Mobilfunknetzes nachhaltig zu sichern.

„Im Rahmen der Arbeiten in Trebsen ist dieser Standort für die

Zukunft gemacht worden, indem wir eine neue mobile Datenautobahn gebaut und damit die Breitbandkapazitäten für unsere Kunden mittels neuer Antennen nachhaltig verbessert haben.“

Dem Vodafone-Sprecher zufolge wächst der mobile Datenverkehr auch im Bereich Grimma rasant mit einer jährlichen Steigerungsrate von aktuell mehr als 35 Prozent. Der Ausbau der mobilen Datenautobahn in Grimma und anderswo sei deshalb ein „Muss“.

„Die Menschen surfen immer stärker im mobilen Internet, etwa aus beruflichen Gründen oder um soziale Medien zu nutzen, um Videos in HD-Qualität anzuschauen, Events aus Kultur und Sport im Live-Stream zu verfolgen oder sich in Nachrichtenportalen zu informieren. Dieser starken Nachfrage tragen wir mit unseren Investitionen in den Ausbau des Netzes und mit der Modernisierung von Mobilfunkstationen Rechnung“, so Petendorf.

Während der dreiwöchigen Arbeiten sei der Mobilfunkverkehr weitgehend über umliegende Standorte umgelenkt worden, um die vorübergehenden Einschränkungen auf ein Minimum zu reduzieren. Allerdings hätten sich Qualitätseinschränkungen bis hin zu einzelnen Totalausfällen bei aktuell bis zu 450 Kunden im Raum Bennewitz, Trebsen und Parthenstein nicht ganz vermeiden lassen.

Um in seinem Haus weiterhin mobil telefonieren zu können, war der Bahrener Ralf Ritter dem Tipp seines Providers gefolgt. „Dieser meinte, ich sollte die Einstellungen meines Handys auf den Basisstandard 2G zurücksetzen. Und damit hatte ich dann tatsächlich zumindest im Dachgeschoss Empfang.“

Einen störungsfreien Empfang in der Region Bahren-Trebsen hatten in den vergangenen Wochen laut der Deutschen Telekom deren Kunden, obgleich das Unternehmen ihrem Sprecher Georg von Wagner zufolge ebenfalls jenen Trebsener Mast nutzt. „Ausfälle unserer Technik sind nicht bekannt. Wir sind unsererseits noch bis Freitag damit beschäftigt, unsere Antennen an diesem Mast umzubauen.“

Doch wie steht es grundsätzlich um die Informationspflicht der Mobilfunkdienstleister gegenüber ihren Kunden, wenn wie im konkre-

ten Fall technische Eingriffe über einen längeren Zeitraum hinweg vorgenommen werden und dabei das Netz teilweise oder ganz stillgelegt wird?

Die Bundesnetzagentur bezieht dazu auf Nachfrage explizit keine Stellung. Die Mobilfunk-Unternehmen sind demnach dieser Bundesoberbehörde gegenüber nur für den Fall meldepflichtig, dass es zu „Sicherheitsvorfällen mit beträchtlichen Auswirkungen auf den Betrieb von Telekommunikationsnetzen oder die Erbringung von Telekommunikationsdiensten kommt“.

Bezüglich der Verbraucherrechte teilt die Verbraucherzentrale Sachsen auf Nachfrage mit, dass die Sachlage juristisch klar sei. Für den Fall, dass ein Mobilfunkanbieter die vertraglich geregelte Dienstleistung zeitweise nicht erbringen kann, habe der Kunde das Recht dazu, seine Rechnung prozentual zu mindern. Schwieriger gestalte sich die Sache allerdings, wenn der Anbieter dagegen Einspruch erhebt. Dann bedürfe es seitens des Kunden Zeugen oder einer Beweisführung mit einem technischen Messprotokoll.

Muldentalkliniken: Alle Interessenten haben Angebote abgegeben

Sechs Kreisräte und der Landrat gehören der Verhandlungskommission an / Separate Lösung für ambulanten Pflegedienst

Von Simone Prenzel

Landkreis Leipzig/Grimma/Wurzen. Der Landkreis Leipzig treibt das Verkaufsverfahren für seine Muldentalkliniken weiter voran.

Ende Mai hatte der Landkreis als alleiniger Eigentümer des Gesundheitsdienstleisters informiert, dass es eine Reihe von Bewerbern gebe. Für den Krankenhausbereich war von fünf Interessenten die Rede, für den separat zum Verkauf stehenden Bereich der stationären Pflege hatten acht Bieter ihren Hut in den Ring geworfen.

Bis 21. Juni sollten potenzielle Interessenten erste Angebote zum Erwerb der Krankenhäuser in Wurzen und Grimma sowie der Pflegeheime in Brandis und Wurzen abgeben. „Alle Interessenten, die sich beim Land-

kreis im Vorfeld gemeldet hatten, haben auch Angebote eingereicht“, erklärt Henry Graichen (CDU), Landrat des Landkreises Leipzig.

Angaben, um welche Klinikkonzerne oder andere mögliche Erwerber es sich handelt, ob darunter beispielsweise auch kommunale Akteure sind, machte Graichen nicht. „Alle eingegangenen Offerten werden jetzt gesichtet, was wiederum einige Zeit in Anspruch nimmt.“ Im Nachgang werde die Verhandlungskommission zusammenzutreten und es werde Gespräche mit den jeweiligen Bietern geben.

Der Kreistag hatte sich darauf verständigt, dass neben dem Landrat als Gesellschafter jeweils ein Mitglied der sechs Kreistagsfraktionen mit am Verhandlungstisch sitzt. Die Vertreter wurden von den

bisherigen Fraktionsvorsitzenden benannt und werden diese Aufgabe auch nach der Kreistagswahl vom 9.

Juni noch wahrnehmen. Solange sich der neue Kreistag nicht konstituiert hat, seien die bisherigen



Sollen verkauft werden: die Muldentalkliniken – hier das Krankenhaus Grimma.

FOTO: FRANK SCHMIDT

Kreisräte noch in Amt und Würden, betont Graichen.

Für die CDU/FDP-Fraktion wird Stephan Mielsch aus Markleeberg, Kreisrat der FDP und Kreisvorsitzender der Liberalen, über die Zukunft der Muldentalkliniken verhandeln. Von der AfD wurde die Naunhoferin Anke Naumann entsandt. Die Linkspartei ist mit Simone Luedtke, frühere Oberbürgermeisterin der Stadt Borna, vertreten. Die SPD scheidet den Brandiser Stadtchef Arno Jesse ins Rennen, der auch Aufsichtsrat der Muldentalkliniken ist. Matthias Berger, Oberbürgermeister der Stadt Grimma, sitzt für die Unabhängige Wählervereinigung (UWV) mit am Tisch. Mit dem Mandat der Bündnisgrünen bringt sich der Brandiser Alexander Schmidt ein.

„Nach den Verhandlungen haben die Bewerber dann bis Ende Juli Zeit, ein verbindliches Angebot abzugeben.“ Final über den Verkauf entschieden werde von den neu gewählten Kreisräten voraussichtlich im Oktober, so Graichen.

Nicht mehr Bestandteil des Verkaufsverfahrens ist der ambulante Pflegedienst der Muldentalkliniken, bestätigt der Kreischef gegenüber LVZ. Knapp 40 Mitarbeiter hätten sich dort nach neuen Perspektiven umgesehen und seien zu einem anderen Pflegedienst gewechselt. Mit dem Ziel, die Betreuung der Pflegebedürftigen sicherzustellen, befindet sich der Kreis derzeit in Verhandlung mit dem neuen Träger. Der Trägerwechsel werde voraussichtlich im Sommer dieses Jahres abgeschlossen.